

Sport und Wehrsport in China

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

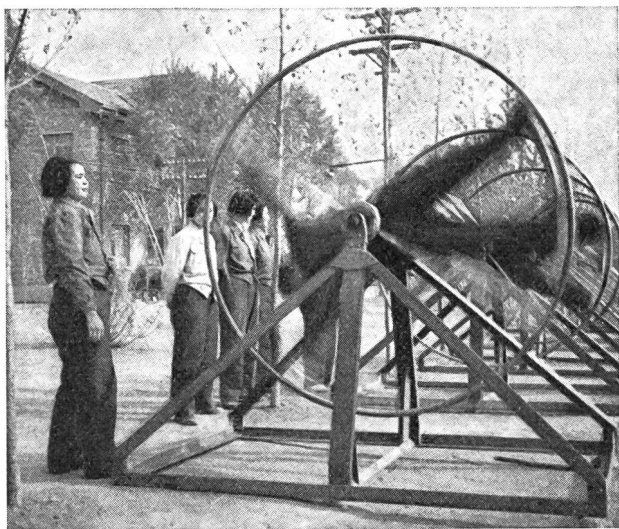
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sport und Wehrsport in China



«Das wirbelnde Rad» fördert die konditionellen Eigenschaften für das Fliegen.

Die Chinesen sind stolz darauf, dass ihr Land auch auf sportlichem Gebiet grosse Fortschritte aufzuweisen hat. Gleich nach Errichtung des Regimes wurden einfache Sportarten gefördert: in Form von regelmässiger Beteiligung der Bevölkerung an Freiübungen während der Arbeitszeit in Fabriken und Büros. In jeder Schule, auf jedem Fabrikareal wurden Korbballplätze errichtet. Ziel dieser Übungen war die körperliche Ertüchtigung des Volkes zum Zwecke einer gesteigerten Produktion, aber auch der erhöhten Wehrfähigkeit. Später kamen modernere, in China früher kaum bekannte Sportarten hinzu: so das Bergsteigen, das Skifahren oder das Segelfliegen. Diese Art sportlicher Betätigung wird von Parteiorganisationen, Schulen, Fabriken, Volkskommunen organisiert. Gab es früher nur einige wenige Sportstadien, so soll das Land heute einige tausend Stadien, Schwimmbäder und Sportplätze aufweisen, darunter das Stadion von Peking, das 100 000 Sitzplätze zählt. In 10 Turn- und Sportinstituten wurden bis heute 19 000 Trainer, Instrukturen und Schiedsrichter ausgebildet.

Der Sportbetrieb, wie wir ihn kennen, von Klubs organisiert, mit Wettspielen usw., umfasst zirka 50 Sportarten und reicht vom Bogenschiessen zur modernen Segelfliegerei. Unter den klassischen Sportarten sind sehr beliebt: Tisch-Tennis, Volleyball, Korbball, Fussball, Schlittschuhlaufen, Schwimmen; unter den neueren: Segelfliegen, Bergsteigen, Tauchen. Regionale und nationale Wettspiele finden fortlaufend statt, neue Rekorde werden aufgestellt und gefeiert und China bereitet sich intensiv darauf vor, im internationalen Sport eine grosse Rolle zu spielen. So wurden im Jahre 1964 gemäss Zeitungsberichten 93 neue Landesrekorde aufgestellt: in der Athletik, im Schwimmen, im Ringen. 4 Weltrekorde konnten verbessert

werden: in der Bantam-Gewichtsklasse: 108,5 kg, in der Federgewichtsklasse: 151,5 kg; im 50 m Kleinkaliberschiessen für Frauen: 595 Punkte, im Präzisionsfallschirmabspringen (Männer) 3,014 m. Im Jahre 1964 wurden auch viele lokale Wettspiele abgehalten im Hinblick auf die Landesspiele vom September 1965.

In verschiedenen Sportarten nahm China an Weltmeisterschaften teil, so z. B. an den Eislaufmeisterschaften in Oslo 1965. Seit 1949 sollen 8 Weltmeistertitel gewonnen worden sein.

In Segelklubs und -zentren werden seit 1965 Segler gebaut, in Freizeitkursen Flieger gratis ausgebildet. 1959 fanden die ersten nationalen Meisterschaften statt. Skilaufen ist ebenfalls ein junger Sport in China, speziell beliebt im Nordosten. In Kirin fanden dieses Jahr Landesmeisterschaften statt, besonders im Cross-country, wobei neuerdings Klassifikationen in Meisterklasse usw. eingeführt wurden. Die Skis werden auch bereits in China hergestellt. Zentrum des chinesischen Skilaufs ist Tunghua (Kirin), wo zwei neue Skischulen errichtet wurden. Dort wird in den Schulen Skilaufen, Schlittschuhlaufen und Eishockey gelehrt.

Wie auf allen Gebieten, beteiligt sich die chinesische Frau auch am Sport sehr aktiv; dieser bietet ihr grosse Möglichkeiten, sich auszuzeichnen. Auch die nationalen Minoritäten kommen zur Geltung; es befinden sich unter den Champions zahlreiche Sportler aus den koreanischen, tibetanischen und muselmanischen Minderheiten Chinas, was hier besonders hervorgehoben wird — wohl aus innenpolitischen Gründen.

Der Sport wird aber von Staat und Partei auch als Mittel zur Kontaktnahme mit anderen Ländern, speziell denen Asiens und Afrikas, gefördert. Die Nütz-



Das Eisschnellaufteam der Wusung Road Primarschule in Changchun beim Training.

lichkeit direkter Kontaktnahme der Spieler anlässlich von Freundschaftstreffen mit anderen Ländern wird unterstrichen, mehr aber noch die multilateralen Beziehungen durch die Teilnahme an internationalen Sportorganisationen und -anlässe. China hofft politischen Einfluss vor allem auf die sportlichen Kreise der afro-asiatischen Länder zu gewinnen.

In letzter Zeit wird das Gewicht immer mehr auf den militärischen Zweck des Sportes gelegt. Gemäss dem Gedanken Maos, dass das gesamte Volk in Soldaten verwandelt werden muss — ein Prinzip, das während der Revolutionskämpfe erfolgreich angewandt wurde, — ist im Jahre 1956 gleichzeitig mit den Volkskommunen die Miliz geschaffen worden. Ihre Aufgabe ist es, im Innern jederzeit gegenrevolutionäre Bewegungen zu verhindern und im Falle von Angriffen durch äussere Feinde die Produktion sicherzustellen. Gleichzeitig bietet sie eine Art militärischen Vorunterrichts, was eine Eingliederung in die reguläre Armee rascher und besser gewährleisten soll.



Fabrik sport in einem grossen Industriebetrieb.

Milizeinheiten bestehen überall: in Kommunen, Schulen, Fabriken, Büros. Die Arbeitsequipen sind gleichzeitig die Basiseinheiten der Miliz, ihr Chef ist gleichzeitig militärischer Gruppenführer. Diese Gruppen führen sportlich-militärische Uebungen durch. Die Arbeiter üben sich nach Arbeitsschluss während einigen Stunden in der Woche im Schiessen, aber auch im Campieren, wobei das Ziel der Uebungen die Verhütung von Sabotageakten ist, aber auch, im Falle eines feindlichen Angriffes die Arbeit möglichst ohne Unterbruch in der Nähe wieder aufzunehmen.

Auch die Schulen werden ins Milizsystem eingespannt: Primar- und Mittelschüler (9—16 Jahre) verbrachten im vergangenen Winter einen Teil ihrer Ferien bei der Armee oder in eigens hiezu errichteten Lagern, wo sie schiessen, bergsteigen, campieren lernten.

Vor kurzem ist man dazu übergegangen, die sportlichen Leistungen der Milizabteilungen in Zeitungsartikeln zu veröffentlichen. So haben vor einiger Zeit



Schon im Kindergartenalter beginnt die vormilitärische Erziehung.

die Milizangehörigen einer Fabrik in Peking ihre Fertigkeit im Gewehrschiessen, Flammenwerfen, Artillerieschiessen zur Schau gestellt. Ebenso wurde von einer Bergsteigerübung von Milizinnen berichtet. Natürlich wird auch in der Armee viel Sport getrieben. Oft nehmen Armeeangehörige an zivilen Wettkämpfen teil, so im letzten Winter an den Skimeisterschaften im Nordosten, wobei ein Armeeeoffizier Sieger wurde. Auch erscheinen oft Zeitungsmeldungen, in denen ein neuer Schiess- oder Schwimmrekord in der Armee bekanntgegeben wird. B.



Bajonettfechten im Schulsport.